



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Gesammelte Werke**

Gestalten und Aphorismen

**Hille, Peter**

**Berlin [u.a.], 1904**

Aphorismen ohne Titel

**urn:nbn:de:hbz:466:1-31166**

Der Mensch ist ein atmendes Gesetz.

\*

Volle Kenntnis des Ganzen — nicht des  
Alls — erst die schafft Menschen und aus den  
Menschen das neue Paradies.

\*

Der neue Adam!

Über mir nichts als Gottes freier Himmel.  
Und unter mir die fruchtbar schöne Erde.

Wie schön ist es, Mensch zu sein — oder zu  
werden.

\*

Kultur muß Natur haben.

Noch einmal werden wir Wilde. Wann wir  
ganz reif sind.

\*

Jeder Lichtstrahl wird zurückgeworfen und nun  
sollte eine Handlung draußen liegen bleiben?

Torheit! Sie kommt wieder bei uns an.

\*

Die eigenen Früchte machen uns stark.

\*

Einsiedlernaturen sind oft puzig. Wie sie erwägen: sollen sie ausgehen oder nicht. Das ist nicht Abneigung gegen den oder jenen. Das ist Feindschaft gegen die Gesellschaft. Gegen den Begriff. Woher das kommt?

Innerer Reichtum, verspäteter Trotz: etwas sicher, das Eigentliche aber bleibt verborgen.

\*

Die Redaktion des Weltgeistes: die Weltpräger, die Napoleons des Geistes, ja eigentlich noch mehr: Napoleon war nur ein Eroberer und reicht ein Leben nicht dazu hin, so müssen es mehrere sein. Shakespeare ist noch einsam, zu Goethe findet sich Schiller. Auch beim Triumvirate wird's nicht bewenden.

\*

Natur, bist du klein: ein Regenschauer von gestern ist nicht im heitern Heute anzuspüren. Ich habe alle Wetter noch in mir und die äugelnde Sonne höhnt meine suchenden Geistesqualen.

Ich muß mich verkriechen wie ein verwundetes Tier, weil ich mir selbst nicht genüge und alles so lächerlich zerstreut ist.

\*

Regen:

Ist das hienieden ein Jammertal! Auch der  
Himmel weint, wenn er auf die Erde kommt.

\*

Der höchste Genuß Pflicht. Menschen, bei  
denen Genuß und Pflicht eins ist, kann die Sitte  
geruhig aus der Hand geben.

\*

Entsagen: Wollust des Demanten.

\*

Gewitter:

Ein zürnender Pharisäer, der sein Gewand  
zerreißt. Himmel, bist du abgeschmackt!

\*

Liebe ist Luxus; so muß der Mann im Zeichen  
des Luxus stehen, eh bevor er freit.

\*

Welt: Eine Dichtung in Taten.

\*

Es ist nicht alles Talmi, was glänzt.

\*

Blutaufrischung:

Was neu werden will, muß das Alte auf-  
suchen. Wen es aber nach Alter verlangt, dafür  
ist das Neueste da. Gegenbefruchtung.

\*

Alles einmal in der Welt seh'n: Rausch, voll  
Arbeit.

\*

Wie Mann und Weib, so suchen die lebens-  
kräftigen Meinungen einander — und fliehen  
sich suchend.

Sonst sind sie tote Begriffe.

\*

Quod licet Jovi — non licet bovi.

Da irrten die Heiden: die Leidenschaften, je  
ausgelassener sie sind, so besser sind sie zum Be-  
wältigen da, nicht zum Üben.

So machst du's ja auch mit den Hengsten,  
Escherkesse. Wie wirfst du sie!

\*

Neue: Ich lasse mich fliehen, um mich zu  
haschen. So darf man sich spielen. Man gibt  
sich selbst was vor.

\*

Ist nicht die letzte Qual die größte Freude.  
Wenn Einsame gehen, wird eine neue Welt  
erstehen.

\*

Du willst Freude? dann steige in die Qual.  
Du willst Qual, so steige in die Freude.

\*

Das Leben ist ein Gewebe. Nimm etwas hinweg, und es ist kein Halt mehr. Es ribbelt sich auf bis zu Ende.

\*

Ich glaube, man ist besser daran in fremden Händen als in eigenen.

\*

Hohe Schmerzen entfremden nur und flößen der Menge Haß ein.

Daher auch der Haß gegen die „Pfaffen“.

\*

Vox populi — das wollen wir Gott denn doch nicht antun.

\*

Alles hat seine Chemie. Der Pöbel bestellt Champagner, es knallt der Kork, und der Pöbel säuft — Schnaps.

\*

Warum die Philister so sind? Ja, ließe sich das verstehen, wären sie nicht Philister.

\*

Der Schweiß ist die Träne der Arbeit.

\*

Hohe bitte ich, Niedere flehe ich an. Das Hefstige nimmt nach unten zu.

\*

Zu dir willst du?

Da wohnt die Qual. Nur die Qual.  
Bleibe draußen! — Spiele lieber!

\*

Selbstgefühl, ja — und das nennt ihr gehoben? Das sich verkriechen möchte: Sieht es doch Abstände!

\*

Wollt ihr, daß das Gute über das Böse herrsche, so stellt es üppiger dar.

\*

Die ausbündigsten Timons sind nicht die Großen, die Leben gewordenen Shakespeares.

Die haben noch Weisheit, Güte, Ausnahmen.

Viel schlimmer sind die Timone, die jeder stehen läßt, und die darum sich im vollen Rechte glauben: die Beschränkten und darum unbeschränkt Dünkelvollen.

\*

Ein berühmter Mann ist auch ein Stück Erde, auf dem eine mächtige Schlacht geschlagen worden ist!

\*

Ganz Starke gibt es, die ihren eigenen Ausbruch vorhersehen. Und das ist gut, der kommt nicht über sie. Den wollen sie an solcher

Stelle, wo er nur über Unkraut geht. Sie sind ein bewußter Vulkan.

\*

Selig sind die Rücksichtslosen, denn sie werden das Erdreich besitzen.

\*

Wovon hat die Freiheit diesen Duft, diese köstliche Frische? Vom Mannesodem.

\*

Der wahre Mann ist doch etwas Schönes, habt ihr schon so einen recht innig freundlichen Morgen in seiner blauen Kraft gesehen, wenn vorher Gewitter gewesen?

Auch schwarze Augen sind dann blau.

\*

Ob das Weib schön ist? Ich weiß es nicht. Mancher Mann findet das. Dann verachtet er es und ergibt sich dafür dem Trunk, oder was noch schlimmer ist und von verhärteter Bosheit zeugt, dem Cellospiel. So rächt sich der Unselige an der Menschheit.

\*

Das Weib ist Sonntag, der Mann Alltag.